

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: Spruch
Autor: Balmer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trochene Kanton gar nid so sälbsterständlech, u Du chasch di „Von“ scribe, daß no ke Verein es Defizit mit Dyne Theaterstücken erläbt het. I weiß scho, daß jetz mäenge Läser d'Mulegge verächtlech abezieht u brümelet: Das wott no nid viel heiße! Yverstande. — Aber umg'chehrt wär's o kes Kumplimänt, we's hieß, Emil Balmer müeß vor halblääre Bänke predige.

I myr Stube hanget es Aquarell us em Tessin. Das syg en andere Balmer, chönnt me meine: Der Maler. U doch isch es der glych. Nume redt er hie jetz mit der Farb. Zwe Bärge un es Dorfparadiesli spiegle sech im Wasser. Me gspürt, wie-n-er fluchtartig der Stadt der Rügge g'chehrt het für se z'vergässe, für chönne ds Echo z'ghööre, — dasmal i der Natur. Mit Rötel oder Pinsel wird's notiert. Bärge vo Bilderbüecher fahre mit Erzelle dert wyter, wo der Dichter mit Worte nid meh nachechunnt. „Vom goldnen Ueberfluß der Welt“ — innefer un ussefer. U we me zue-n-ihm hei chunnt, so sy ds Stägehuus, der Gang u d'Stub-n-überhänkt mit settigne Momäntufnahme un erzellen, erzelle, wie schön d'Wält eigetlech wär, we me se mit heiteren Ougen aluegti.

Es git Bärner, wo dä „Lärme“ nid geng erlyde. Bsunderbar die nid, wo sälber ohni Echo müeße läbe. Das isch z'begriffe; ohni Echo läbe isch es truurigs Los, we me Bessers verdienet hätt. Aber me darf nid vergässe, dä Yfer ghört äbe zu üsem Balmer Emil, wie sys Röseli im Chnopfloch u ds rystige Hemli us em vorige Jahrhundert. Aer sälber stammt o nid us em Twäregrabe, wo me für ne Batze nid sövli uberchunnt wie öppe dänen a der Saane, in Emils Heimet, wo die wältschi Sunne scho fascht über ma.

„Weß' das Herz voll ist — geht der Mund über.“ Acht Bänd Bärndütschi Gschichte un es Dotze dito Theaterstück, wo von üsem Volch de o würklech gspielt wärde, sy us däm übersünnige Dichterhärz gströmt. Derfür danket's Dir, Emil. Du hesch Dy Pflanzplätz i der Mundartliteratur guet im Greis, u d'Lüt blybe stah, we sie drann verby gange: Ds G'chöch isch chüschtigs un um d'Mejeibandeli flatteret's vo Pfyfölder in allne Farbe. En jedere Vogel söll uf syne-n-Eschte pfyffe, het der Tavel gseit. He nu, so pfyff Du nume rüejig wyter; es wird Dr scho Eini Bscheid gäh. — Du lächlich? — Under üs gseit: Es wär no geng nid z'spät!

Adolf Schaer.

Spruch.

Mach, daß de jeden Abe
Chlei Guld i der Schale treisch —
Bring Freud mit dyne Gabe,
De läbsch nid vergäbe, weisch!

Emil Balmer.